

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per Sympathiam Et Antipathiam, ...**

**Hellwig, Christoph von**

**Franckfurt, 1725**

**VD18 10457399**

[III.] Von denen Kranckheiten des Untern-Leibes.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-13726**

# Von denen Kranckheiten des Untern-Leibes.

Das I. Capitel.

## Wider den GooD.

**D**Or den GooD ist gut Johannis-Brodts gesessen, ingleichen der Spanische Lackriken-Safft in den Mund genommen, und den Speichel hinunter geschlungen. Oder, nehmet ein Loth Hut-Zucker, Muscaten, Kreide, jedes ein halb Loth, machet alles zu subtilen Pulver, menget es wohl untereinander, und so es einem ankömmt, so nehme man drey Messerspißen voll und esse es.

Agricola gedencket etwas curieuses, welches er oft gesehen, daß es eingetroffen; Man soll nemlich nur an einen Strick gedencken, welcher mit der Wagen-Schmiere, so aus einem Rade gelauffen, bestrichen, und ins Haus in einen Winckel gehängt würde.

Ingleichen: Man solle an Disteln gedencken, die der Wind im Felde wie ein Rad ümdrehet, und solche auff dem Erdboden hin und wieder laufend machet.

Zwanzig Hafer-Körner roh gegessen, sollen den GooD völlig stillen. Krebs-Augen sind auch gut.

Daß der GooD bloß durch das Anschauen der Eberwurzel curiret worden, erzehlet Wedelius in Amoen. Mat. Med.

## Das II. Capitel.

## Von dem Erbrechen und Eckel.

**S**onder Eckel und Erbrechen findet man bey  
 denen Practicis unzehlliche Remedia, weil as  
 ber die Art des Erbrechens nicht einerley, so müs-  
 sen auch, wie billig die Arzeneyen darnach einge-  
 richtet werden.

Entstehet das Erbrechen wegen Blödig-  
 keit des Magens, so dienet Aqua Cinamoni cy-  
 doniata, und Spiritus Mastichis. Oder: Nehmet  
 eine Rinde von einen Hausbackenen Brodt, ma-  
 chet sie wohl warm, gieffet rothen Wein oder Ro-  
 sen-Eßig drauff, und bestreuet es mit gestossenen  
 Neglein, leget es offtmahls warm über den Ma-  
 gen. Man kan auch ein Säcklein aus Krause-  
 münke, Hopffen, Neglein, Rosen und Vermuth  
 machen, und warm überlegen.

Im Scorbutischen Erbrechen schaden alle  
 scharffe und hizige Dinge, und sind diejenigen,  
 welche die Schärffe lindern, weit besser: als Zie-  
 gen-Milch mit Löffelkraut-Safft, Krebs-Augen,  
 zubereitete Corallen, &c.

Hat jemand Giffit bekommen, davon sich der  
 Patientte bricht, so müssen dem Giffit widerstehen-  
 de Medicamenta nebst stärckenden gebrauchet  
 werden, damit so lange fortgefahren, biß sich das  
 Erbrechen gestillet hab.

## Pulver.

Nimm gesiegelte Erde, Armenischen Bolus,  
 zart pulverisirte rothe Corallen, Portulac-Saa-  
 men,

men, Saurampffer-Saamen, jedes 1. Quentlein, geraspelt Hirschhorn, gedörrte Krausemünze, rothe Rosen-Blätter, jedes 1. Scrupel. Mache es zu einem zarten Pulver, davon nimm 1. Quentl. auff einmahl ein. Man kans auch auff's Essen streuen.

### Das III. Capitel. Vom Schluckfen.

Dieser incommodiret vielfältig die Leute. Um nun solch Ubel zu vertreiben, hat man mancherley erfunden. Etliche vertreiben solchen, wenn sie unversehens den Patienten erschrecken. Einige sagen, man solle mit den Ohrenfingern in den Ohren reiben. Einige halten den Athem starck an sich, oder soll niesen.

Folgendes Mittel ist sehr offt probat erfunden worden.

Nimm Wacholderbeer, rothe Heckrosen, und Krausemünze, jegliches eine Hand voll, pulverisire es gröblich, mische es durcheinander, darnach nimm Sauerteig, der wohl sauer ist, so viel als ein Gans. Ey groß, knete das Pulver in den Teig gar wohl, lege ihn hernach in eine Schüssel, geuß sehr scharffen Wein-Esig dran, der ganz heiß und am sieden ist, zertreibe den Teig mit einem Löffel, oder mit zwey Fingern, daß es wie ein Brey werde; mache ein zweyfaches leinenes Tuch von dreyen Ecken, streich den Teig darauff, und lege es ganz frisch auff den Magen, daß er eine Spitze des

H 4 Tuchs

Tuch auff die Herzgrube komme, das Breite aber gegen den Nabel zu; wenns trocken worden, so nimm gar heissen Wein-Esig, besprenge damit den Teig auff dem Tuch gar wohl, daß er ganz feucht und heiß werde, lege es wieder auff, und folge nach, es hilfft gewiß.

Das gelbe Häutgen aus einem Hünere-Magen gepülvert und eingenommen, wird auch hierinnen sehr gelobt.

Wenn man die Pulse hart hält, auch die Arme eine Weile in die Höhe stretchet, läßet der Schlucksen öftters bald nach, verstehe aber der gemeine Schlucksen.

Ein Knoten an das Hembde geknüpfft, und in die Hosens gesteckt, soll auch helfen.

#### Das IV. Capitel.

### Vom verlohrenen Appetit zur Speise und Trancf.

¶ Ermuth-Blätter in die Schuhe gelegt, und mit blossen Füßen darauff gegangen, bringet Lust zur Speise, man muß aber täglich frische Blätter in die Schuh legen. Dieses ist ein sonderbahr geheimes experiment.

#### Ein Pulver.

Nehmet Ingber 3. Dventl. Calmus 4. Loth, Kümmel, Galgant, Zittwer, Enkian, Fenchel, jedes 1. Loth, Neglein 2. Dventl. mache ein Pulver daraus, davon nimm Abends und Morgens etwas auffgebäheten Semmeln in Wein geweicht.

Hins

Hingegen haben welche allzustarcken Appetit zum Essen, daß sie fast nicht satt werden. Kommt der Hunger von Kälte, so brauche man die Species Diacalamenth. oder eingemachten Ingber.

Kommt es von Hitze, so brauche man Saccharum rosatum, und nehme säuerliche Speisen zu sich.

Kommt es von Würmen, so mag man den Saft aus Kresse gepresset, früh etliche Tage nüchtern gebrauchen, und äußerlich auff den Leib Aloe und Ninds-Galle, wie ein Pflaster gestrichen, legen.

### Vor die Schwaroker.

Der grosse Nachtschatten Bella donna genannt, dessen Wurzel hat eine wunderliche Krafft, wenn man selbige zerstöset, dörrret, und dessen 1. Scrupel 6. Stunden in Wein leget, coliret, und einem nüchtern Menschen zu trincken giebet, so kan er keine Speise riechen. Dieses ist ein bequemes Mittel für die Schwaroker. Gibt man ihnen aber Eßig zu trincken, so vergehet es also bald. Dieses thut auch die Naron-Wurzel, wenn man sie frisch gestossen unter den Salat menget, denn wer sie isset, meynet, er müsse ersticken, und wird keine Speise anrühren. Wenn man aber Knoblauch isset, so vergeht es wieder.

### Wider grossen Durst.

Darwider kan man den Saft von der Haus-Wurzel gebrauchen. Oder nehmet frisch Brunnen-Wasser, thut darzu Cantel-Zucker, und eine zerschnittene Citrone, lasset es mit einander kochen, zuweilen davon getruncken. Es kühlet die Leber und löschet den Durst.

H s

Die

Die Tinctur von den gefüllten Maßlieben, oder blauen Merken Viole, oder Rosen, mit Spiritu Vitrioli ausgezogen, ins tägliche Trincken davon getröpfelt, ist auch gut.

### Daß einer keinen Wein mehr trincke.

Gib ihm ohne sein Wissen zu trincken des Safts der aus den Neben läufft wenn man sie geschnitten hat, so vergehet ihm die Lust.

Item. Erträncke einen Al in Wein, und gib ihm desselben Weins zu trincken, so kan er sein Tage keinen mehr trincken.

Wenn man im Brandewein etliche Schmerzlinge sterben läffet, und gibt jemand solchen Brandewein zu trincken, der hat hernach keinen weitem Appetit darzu.

Hart gesottene Eyer von Nacht-Eulen den Kleinen Kindern zur Speise gegeben, machet, daß sie ihr Lebetag keinen Wein trincken. Philostratus in vita Apollonii.

Der Schaum oder Schweiß, welcher sich um das Scrotum eines scharff getriebenen Pferdes, Esels, oder Hirschen setzet, unter Wein gemischt, schaffet, daß wer ihn trincket, binnen Monats Frist allen Wein scheuet. Albertus Magnus.

Ovidius lib. 15. Metamorph. schreibet: Daß ein Brunn in Arcadia seyn soll, welcher Clitorius genennet wird, wer denselben trincket, der soll einen grossen Abscheu zum Wein bekommen.

Clitorio quicumque sitim de fonte levabit,  
Vina fugit, gaudetque meris abstemius undis.

Ehe

Ehe aber dis Capitel schliesse, so will noch anführen

**Daß man von einem den Wein nicht rieche, wenn man ihn getruncken.**

Nimm Biol-Wurzel in den Mund, zerkaue sie mit den Zähnen, so reucht man den Wein nicht von dir, du habest getruncken, so viel du gewolt.

### Das V. Capitel.

## Von den Würmern bey Alten und Jungen.

**D**er Würmer Gestalt in denen Menschen ist untereinander sehr unterschieden, wie Montuus in einem Geistlichen observiret. Dieser litte grosses Grimmen, deswegen er Hieram picram einnahme, und damit einen Wurm abtriebe. Dieser war grün, wie eine Eydeyse, aber grösser und rauch, hatte 4. Füße. Gar kurze Zeit aber nach diesem, starb der Geistliche, dahingegen dieser Wurm in einer mit Wasser gefüllten Phiol etliche Monat lebete.

Daß auch Würmer im Herzen gezeuget worden, lehret Mesues, Hollerius, Pedemontanus &c. Joh. Hebenstreit lib. de Peste erzehlet: Daß ein Fürst gestorben wäre, da man in dessen Herzen nach Eröffnung des Leibes, einen weissen Wurm mit einem spitzigen Schnabel gefunden hätte. Und beweisen die Medici, daß man dergleichen mit Knoblauch, Saft gewiß vertreiben könne. Omni-  
bonus

bonus lib. 4. de Morb. infant. erzehlet, daß einmahl einem die Würmer bey dem Nabel ausgezrochen. Trallianus meldet, daß man beobachtet, wie diese Thiere wegen Mangel der Nahrung die Gedärme zerbissen.

Das Corallen-Moos hat eine grosse Krafft die Würmer der Kinder zu tödten, und mit gröster Bewunderung auszutreiben, so, daß Matthiolus recht gesagt, daß ein Knabe mit 1. Quentlein dieses Mooßes 100. Würmer abgetrieben habe.

Was aber die Würme bey Kindern absonderlich für Ungelegenheit machen, ist bekant genug, und entstehet bey den Kindern fast kein einiger Zufall, der nicht von den in den Gedärmen enthaltenen Würmern herrühren solte, ja auch gar die Schwere Noth, weswegen auch von allen Practicis treulich erinnert wird, daß man in allen Kinder Kranckheiten zugleich mit auff die Würmer sehen solle.

Unter denen verschiedenen gemeinen Arten der Würmer, sind die breiten die schädlichsten, nicht um der Zufälle Willen, welche sie mehr als andere verursachen solten, sondern weil sie nicht leicht fortzubringen, die runden aber gehen besser fort, sie pflegen sich aber nach Rauchini Meynung de morb. pueror. p. 335. durchzufressen. Die Kleinen aber im Mast-Darm sind nicht so gefährlich.

Bey der Cur nehmen die meisten den Mond in acht, und erwählen das abnehmende Licht, weil es aber oft keinen Verschub leiden will, kan man solches vornehmen, wenn man beliebet und es nöthig

thig

thig befunden wird. Pechlinus hat im abnehmenden Monde die Würme nicht forttreiben können, aber wohl drey Tage vor dem Neuen Mond. vid. Observ. Med. pag. 161. Galeni vornehmstes Absehen ist, daß man die Würmer aus dem Leibe schaffe, weil aber solche so lange sie leben nicht leichtlich abzutreiben, als wird nöthig seyn, daß man sie vorerst schwäche, daß sie denen austreibenden Remediis nicht ferner widerstehen können, oder zuvor gar sterbe; darzu gehören nun bittere, scharffe, zusammenziehende, auch scharfföliche Sachen. Weil sie aber dem süßen gerne nachzugehen pflegen, als kan unter andere Sachen allezeit etwas süßes mit untergemischt werden.

Folgendes Pulver wird sehr gelobet:

Nehmet gebrant Hirschhorn, Corallen-Moos, jedes 1. Dventlein, Gemsen-Wurzel, 2. Scrupel, Myrrhen 1. halb Scrupel, Myrrhen-Del 3. Tropffen, Süß Rheinfarn-Del 5. Tropffen, Zucker 2. Loth. Mischet alles zu Pulver davon 1. Scrupel zu geben.

### Ein gewiß Recept wider die Würme der kleinen Kinder.

Nimm aqua vitæ, so von gutem Wein gemacht, und zweymahl rectificiret oder übergezogen ist, 4. Pfund, darein thut Corallen-Moos, Carduibenedicten, Wurm-Saamen, schwarze Nieß-Wurzel, jedes 4. Unzen, thut alles mit einander in einen gläsernen Kolben, stellet denselben einmahl vermacht in Pferde-Mist, funffzehnen Tage lang, nimm ihn hernach heraus, leere  
das

Das aqua vitæ aus, und verwahre es in einer wohlgeschlossenen gläsernen Flasche, und wenn du gewahr wirst, daß die Kinder Würme haben, so gib ihnen eine Unze davon zu trincken, und neße ihnen die Puls und den Magen, auch wohl den ganzen Bauch damit, so gehen in 12. Stunden alle die Spulwürme von ihnen, und werden bald frisch und gesund, ist vielfältig an kleinen und grossen Kindern probiret worden.

### Noch ein Remedium.

Nimm Aloe, Myrrhen und Saffran, eines so viel als des andern, stosse sie klein und vermenge sie mit einander. Nimm darnach zwey rund geschnittene leinene Tüchlein, tuncke sie in Rosen-Eßig, streue das Pulver darauff, daß es werde wie ein Pflaster, lege derselben eins auff den Mund des Magens, das andere dargegen über den Rücken, wickele das Kind also ein, und gib ihm ein wenig Gras-Wasser zu trincken, so wird man Wunder sehen.

### Ein ander probates Stück.

Man gebe alle Morgen, oder auch den andern Tag 1. 2. bis 3. Erbsen groß (nach dem Alter) klein wie Staub gefeiltes Eisen, darunter gar kein Stahl ist, dem Patienten ein, es sey Kind, Weib, oder Mann, und zwar am besten auff einen Butterstaden, oder in Bier, oder wie man es sonst einbringen kan, auch wohl in gebratenen oder gekochten Obst; ist vortreflich.

Oder: Nimm Zwiebeln, schäle die, schneide sie  
klein,

Klein, schütte darüber Brunnen-Wasser, laß es über Nacht stehen; am Morgen trincke das Wasser, so treibt es alle Würme aus.

Quecksilber in reinem Brunnen-Wasser gekocht, davon getruncken, treibet alle Würmer aus. Poterius, Helmontius, Riverius.

### *Timæi* Wurm-Pulver.

Nehmet Wurm-Saamen 1. Loth, Carduibenedicten Kraut, Rheinfarn-Blumen, Waldsarn-Wurzel, jedes 1. Dventlein, calcinirten Vitriol 2. Scrupel, machet daraus ein Pulver.

Noch gibt es einen Wurm, so der Zehr- oder Geiz-Wurm genannt wird, er kömmt aber selten vor, und hat Herr D. Michael seel. solchen angemerket, und auff folgende Weise curiret. Es nehmen die Kinder bey diesem Wurm nach und nach ab, obgleich die Säugerin noch so gute Milch hat und gesund ist. Die Lippen werden blaulicht, und verliehren ihre natürliche Farbe, auch werden die Kinder unruhig, werffen sich um, und gebärden sich, als ob sie grosses Reissen im Leibe hätten. Man hat aber von diesen Affect keine gewisse Kennzeichen; wo aber Argwohn fürhanden, und man vermuthet dergleichen Wurm, so nehme man einen Schmerling, und binde solchen, wenn das Kind schlaffen geleet wird, ihm auff den Nabel, so wird der Wurm den Schmerling aufffressen, dieses kan zwey- oder drey-mahl gethan werden, daß man also dieses Wurms ganz versichert ist. Nach diesem nehme man eine ausgehöhlte Welsche

sche



einem Decocto von Ehrenpreis. Massen auch die Veronica vor ein Specificum in der Colica gehalten wird.

Wild-Kazensfett warm auff den Nabel gestrichen, stillt die Schmerzen.

Nachstehendes Pflaster ist vielfältig bewährt erfunden worden.

℞. Empl. de bacc. laur. ℥℞.

Ungv. de Arthanit. ℥iij.

Oppt. ℥j.

ol. destill. Succin. ℥℞.

streichet es auff Leder und leget es auff den Leib.

### Pulver.

Sonsten ist das Fünfffinger-Kraut, am Schatten gedörret, und ganz rein abgerieben, mit gutem Wein 1. Quentlein schwer eingenommen, auch ein bewährt Mittel.

### Ein anders.

Drey Nägelein, brenne sie forne an der Spitzen über einem Wachs-Licht, verbeisse und verschlinge sie, so leget sich der Schmerz alsobald.

Oder: Nehmet die Kreuze aus den Welschen Nüssen, stoffet sie zu Pulver, und nehmet es in warmen Wein ein.

### Daß man einem Monat vor der Colic befreyet bleibe.

Nehmet Knoblauch, zerschneidet ihn in kleine Stücklein, und etwan 2. Löffel voll Brandewein, thut den zerschnittenen Knoblauch drein. Dieses

℥

soll

fol man gebrauchen wenn der Mond neu ist, 2. Morgen nacheinander, so wird man den ganken Monat durch keinen Schmerzen empfinden, und wenn man dieses alle Monat, wenn der Mond neu ist, auff besagte Weise gebrauchet, wird man vor solcher Beschwerung sicher seyn.

### Verstopffte Winde.

Wenn ein Mensch in dem Leib so sehr ausgetrocknet ist, daß er keinen Stuhlgang haben kan, die Winde auch verstopff sind, so gebe ihm des Morgens Erbis-Brühe, darinnen grosse Rosinen gesotten, daraus die Kern gethan, zwey Loth, thut darzu ausgezogener Cassien 1. Dventl. fastet zwey Stunden drauff, es machet gelinde Stuhlgänge.

Gedörreten Kuh-Koth eingenommen, treibet die Winde, und ist eine gute Arzeneey vor die Bauren.

### Wider die Colicam.

Ohren-Schmalz in einem Gläsgen an die Wärme gesetzt, ein Tröpfgen adhibiret in beliebigem Liquore.

Zehen, 15. bis 20. Tropffen vom Spiritu Nitridulc. auff einmahl eingenommen, ist auch ein vortrefflich Mittel.

Ingleichen ist auch gut die Lerchen-Asche, da die Lerche nemlich, in ein Tröpfchen laciret, im heissen Ofen gebrannt wird. Dos. 1. Dventl. in Wein.

Rodericus à Fonseca T. 2. Consil. recommendiret die Hoden von einem Hengst, gepülvert eingenommen.

Anbey ist zu gedencken, daß man sich starcker  
Pur

Purganzen gänzlich zu enthalten habe, und daß der Leib allezeit offen sey. Sobald der Leib eröffnet, so kan die Pomeranzen-Tinctur mit Spiritu vini extrahiret, ein Löffel voll, eingenommen, viel Gutes würcken.

In Passione Iliaca dienet eine Kugel aus dem Regulo Antimonii gemacht, und verschlungen, sehr gut. Desgleichen auch das gereinigte lebendige Quecksilber, eine gute Parthie eingenommen. vid. Laz. River. in obs. comm. 1. p. m. 316.

Das Fett, so an den Gedärmen und omento eines Kalbes hänget, in einer guten Brühe eingegeben, ist auch gut.

Die Schmerzen der Colica werden nicht allein genommen und gelindert, wenn man die zur Zeit des Paroxyismi von sich gelassene Excrementa in einen entlegenen Ort, da keine Leute hinkommen, das Gras, welches auff der Erde, worinnen Roth verscharrt ist, wächst, einem Ochsen oder Lamm an statt des Futters, giebet da denn, wenn er es auffgefressen, die Colica von dem Menschen in das Thier transplantiret wird, und dem Menschen nimmer ankommen wird. vid. Rolfinc. p. 267.

Der heilige Erasmus wird sonst consuliret in der Colica, weil ihm alles Eingeweide in seiner Marter aus dem Leibe gerissen worden, wie die devotion in Hortulo animæ fol. 19. zu sehen.

Thomas Sydenham in Method. curand. febres p. 65. beschreibet eine sehr besondere Cur, welche zu lesen in Opp. D. Michael. p. 143.

Wie nun viele oftmahls über verschlossene

Winde klagen, so werden doch vielfältig durch lose Schälcke bey Compagnien den Leuten Winde gemacht, daß sie sich dessen, wiewohl dem Nachbar ohne Verdruß, nicht enthalten können.

### Daß einer Winde lassen muß.

Nehmet Marder-Dreck, und etwas Zucker, menget es durcheinander, und gebet es einem zu essen, so wird er schöne Arbeit machen.

Die Haare, welche nahe bey der Schaam des Esels gewachsen, zerschnitten auff das subtilste, in Wein oder Bier gegeben, so hebet er an vor-  
treffliche Winde zu lassen.

Desselbigen gleichen: nehmet Ameisen-Eyer, zerreibet dieselben, und gebt es ihnen zu essen, so wird er schöne Possen anrichten. Albert. Magn.

Semen Staphilagria in eine Kanne gethan, und einen davon trincken lassen, so wird er auch etwas hübsches in den Hosen finden.

### Das VII. Capitel.

### Von der Ruhr.

**W**ENN von dem Krancken Blut durch den Stuhlgang gehet, so nimm ein breit Hölzlein, und tüncke es darein, daß das Blut und Eyster sich wohl an dasselbe legen, denn stecke das Hölzgen in ein Stück Speck, und laß es darinnen stecken, nimm auch ein wenig frischen Speck von einem geschnittenen Borck, und laß ihn über den Feuer aus, und so der Patient ein Kind ist, so gib ihm also warm ein Löfflein voll des ausgelassenen Specks,

Specks, ohne die Griesen. Ist es aber eine alte Person, so gib ihr zween Löffel voll, so wirst du mit Gott diese Kranckheit glücklich heilen.

### Pulver wider die rothe Ruhr.

Nimm Aigtstein, Drachen-Blut, Blutstein, rothe Corallen, Wurzel-Saamen, Wegerich-Saamen, Sifftheyl, Tormentill-Wurzel, Striegische Terra sigillata, jedes 4. Loth, Granat-Blüthe 2. Loth, Muscaten-Nuß 4. Stück, Zimmet-Rinden 1. Loth. Croc. Mart. calcinirten Salck, Perlenmutter, calcinirte Menschen-Bein, jedes 2. Loth.

Die Steine reibe man auff einem Marmorstein wohl ab, in das reineste Pulver; darnach mache aus dem übrigen allen, auff's reineste gestossen, und mit einander vermengt, ein Pulver. Die Dosis ist von einem halben bis anderthalb Dventl. in 6. Loth Wegerich-Wasser.

### Ein vortrefflich Arcanum in Bauch- und Blut-Flüssen.

Das Pulver von Lichen-Mistel, im Augustmonat gesaminlet, wenn die Sonne im Löwen gehet, auffgedörret, und zum Gebrauch auffbehalten, ein Scrupel oder halb Dventlein in Wein eingegeben, ist das sicherste Mittel in diesen Anliegen.

Item: Das Pulver von Fünfffingerkraut, mit Muscaten-Nuß Pulver vermischet, mit gebratenen Eyern in eine Schüssel, und darnach auff ein  
 3 3 eisen

eisen Blech gelegt, ist wider die schlechte Ruhr probat.

### Noch ein Special-Mittel.

Man nimmet Froschleich, nehmlich das grüne Moos, so in todten Wassern obenher wächst; und tuncfet auff's wenigst drey mahl darein ein leinenes Tuch, lasset es hernach im Schatten trocken werden, und thut solches drey mahl. Welches Tuch also zugerichtet, getrocknet und auffgehoben, im Fall der Noth, zu gebrauchen: Das ist: über den Orth gelegt wo Blut heraus laufft, kan in jeder rothen Ruhr, entweder schlecht, oder vermengt.

Pantoffel-Holz in Wasser gekocht, und täglich statt des ordinari Tranccks getruncken, thut Wunder. Borellus cap. 1. obs. 47.

Das Blut von einem Hasen, welchen die Hunde erbissen, ein Tüchlein darein getuncfet, und getrocknet, in Wein eingegeben ist auch gut. Helmontius.

Das Kraut Gänserich auff die Fußsohlen gebunden, stillt die Ruhr in 24. Stunden, Borellus. Eben dieses Kraut in Butter geröstet, und auff den Leib gelegt recommendiret D. Michael.

Ein Decoctum ex Priapo Cervi ist auch nicht zu verwerffen, in dessen Ermanglung aber, kan auch ein Ochsen-Zimmel genommen werden.

Wenn man, so bald die Nothdurfft geschehen, das Caput mortuum vitrioli auff die noch warme Excrementa streuet, so hilfft es auch, ist Knochelfelii Secretum. Ingleichen, wenn man zum erstens mahl

mahl in denen Excrementis Blut siehet, so pflaget man eine Hand voll Saltz darunter zu mengen, oder auch ungelöschten Kalck.

Eschen-Holz zu rechter Zeit gesamlet, die Excrementa damit bestrichen, und in Speck gesteckt, verrichtet das seine auch.

Hasen-Pfötlein, Lagopus, ein Kraut dieses Nahmens, den Hintern damit gewischt, stillt die Ruhr.

Den Durchfall darff man zwar nicht flugs stopffen, wenn er aber lange anhält, so kan man folgendes gebrauchen.

℞. Rothe præparirte Corallen ʒ. Dventlein.

Zubereiteten Blutsteins,

Japanische Erde oder Catechu  
jedes ʒ. halb. Dventl.

Laud. Opiat. ʒ. Gersten Korn schwer.

Mermische es zu einem Pulver, des Tages etliche mahl eine Messerspiße voll genommen.

### Ferner:

℞. Tinctur. Terr. Catechu,

Essent. antiscorb.

Spir. Mastich. āā. ʒj.

Tinct. anod. ʒʒ. M.

Wovon auch des Tages etliche mahl umgeschüttelt 25. Tropffen zu nehmen.

Das Pulvis Sympatheticus, wovon beym Digby weiläufftig zu lesen, ist auch vortreflich, außerlich gebraucht. Weil aber diese Composition nicht in jedes Händen ist, so habe sie hier communiciren wollen.

*Pulvis Sympatheticus.*

Wird auff folgende Art gemacht, und also äußerlich gebrauchet in Blutstürkungen, Verwundungen, Verblutungen zc. wie zu sehn. Man nimmet Vitriol, setzet solchen in den Hundes-Tagen an die Sonne, aber nicht an die feuchte Luft, so lange, biß er ganz weiß werde. Wird in starcken Bluten also gebrauchet, daß man ein Tüchlein mit dem Blut neße, pulverem sympatheticum drauff streue, und an einem temperirten Orthe, nicht zu kalt, reinlich auffhebe. Oder noch besser: Man zerlasse Pulv. Sympathet. so viel in ein bißgen warmen Wasser, biß man siehet, daß ein Stahl oder Eisen (etwan ein Messer) in solch imprægnirt Wasser gesteckt, anlauffe. In dergleichen Wasser nun, hänget man ein rein leinen Tüchlein, welches man vorhero mit des Patienten, der mit Blutstürkung behafftet Blut wohl befeuchtet, und läffet es verdeckt an einem saubern Orthe stehen.

**Noch ein gewiß Mittel vor die Ruhr.**

Den Saamen von breiten Wegerich, zwischen den zweyen Frauen-Tagen gesammelt; nehmet ein Ey und so viel Saamens, also groß das Ey ist, rühret es durch einander, backet es auf einen heißen Herd und gebet es dem Krancken nüchtern zu essen, laffet ihn 2. Stunden darauff fasten.

**Ein anders.**

Nehme einen Penisel (Priapum) von einem Hirsch oder jungen Bull-Ochsen, schneide davon ein

ein Stück eines Finger-Glieds lang, schneide dieses Stück in kleine dünne Scheibgen, thue dieselbe in einen reinen Tiegel, setze ihn auff ein Kohls Feuer, und laß die Scheiblein darinn wohl braten und rösten, daß sie braun werden, doch daß sie nicht verbrennen, nehme sie heraus aus dem Tiegel, und stosse sie zu Pulver, darnach nehme man eine Muscaten und schabe sie gar klein, nehme darauff eine Dotter von einem frischen Ey, thue die vorige beyden Pulver vom Hirsch Pensel und Muscaten zu der Eyer-Dotter, rühr es durcheinander, darnach nehme Rocken-Meel, thue das auch darein, rühre es wohl durcheinander, daß es ein steiffer Teig werde, und wälze denselben Teig hernach mit einem runden Mantelholz wohl von einander zu einem Kuchen, backe denselben Kuchen in einem Tiegel, oder auf einem Schirbel, daß er ziemlich braun werde, denselben gib dem Patienten warm zu essen, ist probat.

So aber ein Kind die Ruhr hätte, und obbemelten Kuchen nicht essen könnte, so stosse denselben Kuchen zu Pulver, und gib es dem Kind in warmen Bier zu trincken, es hilft auch. Erwachsene Personen können es auff eben diese Art in Bier nehmen.

Oder:

Schlachtet Hünner, wenn der Mond neu ist, nehmet von den Hünner-Mägen die gelbe Haut, und sammalet sie zusammen, lasset sie hernach dürr werden, und stoffet sie zu Pulver, und nehmet dasselbe in warmen Wein oder Bier ein.

§ 5

Oder:

**Oder:**

Nehmet Flöhkraut, stoffet es in einem Mörser mit Wein, in welchem zehnmahl glüender Stahl abgelöschet worden, zu einem Mueß gekocht, und dem Patienten um die Nieren geschlagen, und hernach in Ross-Mist vergraben.

**Wie man sich stellen könne als habe man die rothe Ruhr.**

Hiervon schreibt Porta Mag. natur. pag. 602. Einer Namens Amphiretus von Acanto, war von den See-Räubern gefangen, und in die Insel Lemnos geführet worden, allwo er in Banden auffbehalten ward, und verhoffeten die Räuber eine grosse Summa Geldes vor seine Losgebung zu bekommen, derselbe enthielt sich von andern Speisen, und tranck von Mennige, so er mit Salk-Wasser vermischet. Als er nun seiner Nothdurfft pflegte, vermeinten die Räuber nicht anders, er habe die rothe Ruhr bekommen, und liessen ihn demnach aus den Banden loß, damit er durch diese Kranckheit nicht etwan stürbe, und sie im ihr verhofftes Geld kommen möchten. Als der nun loß war, begab er sich des Nachts auff die Flucht, setzte sich auff einen Fischer-Kahn, und kam wieder gen Acantum. Wie bey dem Polyæno zu lesen.

Wann man Maulbeeren, oder gekocht Schweins-Blut isset, so gehet auch ein blutiger Stuhlgang von einem.

Das

Das VIII. Capitel.

Wider Verstopffung des Leibes.

**S**erinnen ist das Elixier Proprietatis Paracelsi gut. Ingleichen auch ein Stück geröstet Brodt mit Baum-Oel starck befeuchtet, und früh Morgens gegessen. Borellus cap. 2. obs. 14.

Aloëtica dienen nicht, wenn die Verstopffung von einer Trockene herrühret, desgleichen auch die Rhabarber und Myroalani, weil sie allzusehr trocknen, und eine Zusammenziehung hinterlassen.

Lein-Oel mit Hanffwerck über den Nabel gelegt, ist auch gut. Dergleichen, nehmet pulverisirte Salbey, vermischet sie mit Schweineschmalz oder Schmeer, und leget einer Haselnuß groß davon auff den Nabel. Ochsen-Galle thuts auch.

Oder: Nehmet Pfirschen-Blüten, gepülvert in warmen Bier ein, laxieret wohl.

Oder:

Nehmet ein Stücklein geschmelzte Butter, ein wenig ganzen Safran, hacket es durcheinander, thut es in eine Nußschale, und leget es auff den Nabel.

Klar geschnittene Pflaum-Federn in Honig gegossen sind auch gut.

Wenn ein Mensch verstopfft, daß er nicht zu Stuhle gehen kan.

So nimm eine Röhre aus einem Arm oder Beine eines verstorbenen Menschen, säge an beyden  
den

den Enden die fördersten Knochen ab, also, daß die Röhre hohl werde, fülle sie hernach mit desselben Menschen Koth, den du laxiren willst, stopffe beyde Extremitates mit Wachs zu, und lege als denn dieselbige Röhre in ein warmes Wasser, doch daß es nicht zu heiß sey, so bekömmt der Mensch, deß der Koth gewesen Sedes, soll es auffhören, so nimm es wieder heraus. Oder laß es liegen, wenn das Wasser kalt wird, höret die Operation auch auff.

### Wider den Stuhlzwang.

Antonius le Grand ließ bey einem Apotheker aus den Creuzbeeren einen Syrup folgender Gestalt machen: Er ließ die Beere zu Ende des Weinmonats, als sie reiff waren, sammeln, den Saft auspressen, und mit Zucker zu einem Syrup machen, und zuletzt Mastix oder Ingber, Anieß, oder Zimmet ein halb Drachm. oder mehr, nach Belieben darzu thun. Diesen Syrup verordnete er von einer Unze biß zwey mit ein wenig Wein vermischet, denen aber, so keinen Wein trincken konten, gab er ihn in Zimmet-Wasser. Wenn der Krancke dieses getruncken, mußte er ein wenig speisen, aber nicht drauff schlaffen. Und auff diese Weise hielt er sie in einem Tag, denn dadurch wurde der Bauch, doch ohne einige Beschwerde gelöset.

Das

## Das IX. Capitel.

## Von Brüchen bey Jung und Alten.

**S**ind der Brüche mancherley Arten, womit Theils Alte als kleine Kinder geplaget werden. Da sind Darm-Brüche, Nabel-Brüche, Wind- und Wasser-Brüche, Leisten-Brüche, Krampff-Brüche, Nek-Brüche und dergleichen. Wir wollen nur von denen bekanntesten, mit welchen vornehmlich die Kinder incommodiret werden, etwas handeln.

Die **Darm-Brüche**, welche eigentlich ein Bruch genennet werden, sind eine kleine weiche Ausdehnung des Schoos- und Hoden-Säckleins, welches von den Därmen oder Nek, meistens wegen des allzusehr ausgedehnten oder gar gerissenen Peritonæi, so nicht oft geschicht, gemacht wird, welche nach und nach von Schreyen, Weinen, Lauffen und starcken Bewegungen, Blähungen und gesammelten Stuhlgangzunimmt; und wenn die Kinder auff den Rücken liegen, so ziehen sich die Därme etwas in den Leib, bey dem Husten, Schreyen und Lauffen aber, gibt es sich wieder herunter, wie die Erfahrung lehret. Solche **Darm- oder Leisten-Brüche** aber, werden vielmehr erkannt, wenn die Geschwulst weich ist, aber nicht so weich, als wäre sie Wasser, auch nicht so retinens, als wäre sie gespannt, oder von Wind, oder zu hart, als wenn sie wie Fleisch anzugreifen wäre, und wird ein solcher Bruch entweder durch Bruch-Bänder, oder durch den Schnitt geheilet, und können bey den Bändern innerliche und äußerliche

liche Mittel adhibiret werden, wie unten zu sehen seyn wird. Es wird auch ferner ein Darm Bruch daran erkannt, wenn die Geschwulst bald ab, bald zunimmt, und zuweilen gar vergehet, nachdem nemlich ein kleiner oder grosser Theil der Därmer ausfällt. Nachdem auch das Gedärm viel oder wenig angefüllet ist, oder sich zurücke ziehet. Denn wenn man die Geschwulst drücket, oder, wenn der Patient auff dem Rücken lieget, so ziehen sich die Gedärme hinein; über dis, ist bey dieser Geschwulst nicht der geringste Schmerzen, es wären denn Excrementa, oder Winde in denen Gedärmen, welche ziemliche Schmerzen erwecken. Wenn nun Winde vorhanden, so ist auch der ganze Bruch damit angefüllet, und suchen solche Winde ihren Ausgang. Wenn sich aber Excrementa in denen ausgefallenen Därmen auffhalten, so ist der Leib verstopfft, und die Geschwulst nimmet zu an Grösse, Schwere und Härte. Am allerleichtesten fällt das Leon, als welches dem Processui am nechsten lieget, aus, dahero auch die meisten herniost passioni iliaca sterben.

Betreffende die Ursach solcher Brüche, so wird von den meisten davor gehalten, das Netz und die Gedärme fallen aus in das Hoden-Säcklein. Einige aber halten für unmöglich, daß diese so starcke Haut zerreißen könne, es geschehe denn durch Fall oder andere Gewaltthätige Ursach; so habe man auch bey verstorbenen Sectionen so Brüche gehabt, keine ruptur des Netzes angetroffen, sondern nur daß es ausgedehnet gewesen.

Die

Die Ursach aber solcher Ausdehnung des Netzes, und daß es also relaxiret wird, entstehet von starcker Bewegung, von Fallen, Schlagen, Tanzen, Reiten, starcken Erbrechen, Husten, auffheben einer schweren Last, hart gehender Stuhlgang, schwere Geburt, hefftiges Schreyen, in halten des Athems, auch alle dasjenige, was einen starcken und behenden Athem machet.

Daß durch starcke Bewegung des Diaphragmatis, und derer musculorum abdominis dem Unterleibe einige Gewalt könne zugesüget werden. Darzu kömmet noch, wenn das Peritonæum, und dessen Processus geschwächt und allzu feuchte seyn, denn schwache und leichte Theile können leicht relaxiret werden, um welcher Willen junge Kinder oft Brüche bekommen.

Anlangend die Netz-Brüche, so ist die Geschwulst weich und fast immer einerley, weil das erst eingefallene Netz sich nicht so leicht, als das Gedärm zurück ziehet. Über das auch, an dem Scroto, und denen Processibus Peritonæi so starck wächset, daß man es nimmermehr zurück treiben kan. Sonsten aber verursachet der Netz-Bruch weniger Schmerzen, als der Darm-Bruch, und ereignet sich mehr an der rechten, als auff der linken Seiten.

Bey der Cur läffet sich nicht ein jedweder Bruch so leicht curiren, ob sichs wohl bey kleinen Kindern practiciren läst, so will es hingegen bey alten Leuten desto schwerer angehen, daß ohne Operation oft wenig Hülffe geschicht. Wenn die Gedärm  
mit

mit Wind und excrementen angefüllet, so empfindet der Patient Schmerzen, so selbigen nicht eilichst begegnet wird, erfolget eine Entzündung, Gangræna oder heisser Brand, nachgehends Passio iliaca, Darm-Sicht, und endlich der Tod gewiß.

Die Cur bestehet in dreyen Stücken, 1.) Daß man die ausgefallenen Därme wieder in den hohlen Leib bringe. 2.) Daß man dieselben drinne behalte, damit sie nicht wieder heraus fallen. 3.) Das Relaxirte Peritonæum, oder Netz wieder zusammen gezogen werde. Ferner hat der Medicus dahin zusehen wie der Bruch conditioniret, ob er groß oder klein, alt oder neu sey. Item: ob das Gedärm ledig oder nicht. Ist er noch neu, und das Gedärm ist noch ledig, so ist dasselbe leicht wieder hinein zubringen, und muß man den Patienten auf den Rücken, mit dem Kopff abhangend, und mit dem Gesäß und Füßen hochlegen, und auf diese Weise fället das Gedärm fast selbst wieder in den Leib, welchen man mit den Fingern helfen kan. Ist aber der Bruch ziemlich groß, aber doch noch neu, so muß der Arzt das Gedärme, wenn solches anders nicht mit excrementen angefüllet, mit den Fingern behutsam tractiren, und dieselbe allgemach hin und wieder bewegen, biß es sich nach und nach wieder in den hohlen Leib begeben hat.

Solte aber eine Entzündung zugegen seyn, so durch Schmerzen, Hitze und Fieber angezeuget wird, oder die Gedärme voller Wind stecken, welche man, sonderlich der Patient bald verspüren kan; oder wann das Gedärm mit excrementen angefüllet

füllet

füllet wäre, so soll das Gedärm nicht in den hohlen Leib getrieben werden, biß die Excrementa und Winde von selbst durch den Stuhlgang abgehen, und für allen die Entzündung gestillet ist.

Anfangs kan man die mit Wind und Roth angefüllte Därme und Camillen-Öel anfeuchten und erweichen, und auf die Entzündung legen, folgenden Umschlag.

Nehmet Camillen-Blumen, Stein-Klee-Kraut und Blumen, Dillkraut, Weißwurz-Kraut, jedes 1. Hand voll, Leinsaamen, Bockshorn-Saamen, jedes 1. Loth, vermische alles zerschnitten unter einander, gemenet in ein Säcklein, Koche es in gemeinen Wasser, trücke es erstlich ein wenig aus, hernach lege es so warm es zu erleiden ist, über den Schaden.

Wenn das entzündete Glied oder Gedärm zugleich mit Roth angefüllet ist, daß es sich nicht wieder hinein treiben lassen will, so ist es ein sehr desperäter Zufall; man kan aber solchen durch ein Elystier heraus zu bringen versuchen, in gleichen auch wenn noch Winde darinnen verhanden. Damit nur die Gedärme nicht wieder heraus fallen, so dienen darzu die Bruch-Bänder, wie diese zu machen, wissen fast alle Chirurgi.

Bevor man aber solch Bruch-Band aufleget, soll man ein zusammen ziehend Pflaster an den Orth, wo das Netz sich los gemachet hat, überlegen, darzu das Oxycroceum, oder Empl. ad Rupturas dienen kan. Hierbey kan man auch auf das relaxirte Peritonæum stärckende Dinge brauchen.

R

Vor

Vor vielen andern Dingen so die Brüche heilen ist des Königs in Franckreich Arcanum, dieselben ohne Schnitt zuheilen.

Dieses Arcanum ist der wohl rectificirte Spiritus Salis, davon ist die Dosis nach dem Unterscheid des Alters zugebrauchen, und kan man solches auch den kleinen Kindern eingeben, wobey dennoch ein Baad zugebrauchen. Einem Kinde von 2. bis 6. Jahren, gebe man 2. 4. bis 6. Tropffen, in 1. 2. 3. bis 4. Löffel voll Trincken gemischt, alle Morgen nüchtern, und continuiret damit 21. Tage. Also auch einem Kinde von 6. bis 10. Jahren 4. Scrupel unter anderthalb Pfund rothen Wein, alle Morgen nüchtern, und continuire auch damit 21. Tage. Denen aber von 10. bis 14. Jahren kan man 2. Oventl. in so viel rothen Wein mischen. Von 14. bis 17. Jahren, anderthalb Oventl. von 17. bis 70. oder mehr Jahren, 5. Oventl. und so viel Wein, und gebrauche es, wie oben gemeldet. Dabey aber ist auch zu gebrauchen folgendes

### Pflaster.

℞. Gummi Ladani, 1. Loth,  
 Hypocisth. i. e. Saft von Hagebutten,  
 Holz-Wurzel 1. Oventl.  
 Cyper-Nüsse, No. 3.  
 Gesiegelte Erde, 1. Oventl.  
 Schwarz Pech, 6. Loth,  
 Serpentin, 6. Loth,  
 Wachs 2. Loth,  
 Gepülverte Wall-Wurzel, 1. Loth.

Mache

Mache was vonnöthen zu einem Pulver, rühre es wohl um, und koche es zur Dicke eines Pflasters.

Dieses leget man auff den Bruch, wenn die Därme eingeschoben, und verbindet den Patienten wohl mit einem Bruch-Band, continuiret damit eine Zeitlang, und lasset den Patienten mehr stehen und liegen, als sitzen.

Solte nun alle angewendete Mühe und Arbeit vergeblich seyn, und der Darm-Bruch, wegen Grösse und Alterthum nicht inne zu behalten seyn, so ist der nechste Weg die Operatio oder der Schnitt, wovon bey denen Chirurgis zu sehen.

### Vor den Darm-Bruch.

Schneide eine junge Weide herabwärts in die Rinde und das Holz, als woltest du etwas davon schneiden, wie bey dem Zahn-Wehe oben gedacht worden. Wenn du es so weit gelöst, daß du wohl darzwischen kommen kanst, so schneide inwendig aus dem Stamme ein Stücklein Holz heraus, so breit und lang, daß es dem Risse, durch den der Darm herab fällt, gleichet, oder etwas grösser ist, binde es dem Patienten auff den Orth, da der Darm pfleget durchzufallen, daß es auff der blossen Haut feste angebunden, oder mit des Patienten Bunde drauff gedruckt, lege: Laß sich ihn mit dem Leibe im Gehen, oder sonst etwas bemühen, daß es wohl beschmikt werde; Wenn das geschehen, so lege es wieder in den Baum an seinen Ort, und binde das andere oben und unten, wie bey dem Zahnweh gedacht, feste

Darauff, laß es verwachsen, so verwächset der Bruch des Menschen auch, es muß aber im abnehmenden Monde geschehen.

Ingleichen hat man eine Cur mit einer jungen Eichen, wenn nehmlich ein Kind, so einen Bruch hat, etliche mahl durch eine auffgespaltene Eiche gezogen, und der Baum wieder wohl zusammett gebunden wird, daß er zuwachse.

Einen andern Modum die Brüche zu heilen hat Lanzonus in Not. ad Observat. 24. Mornichii, wo selbst er saget: Es wäre ein Laster den Casum von einem transplantirten Bruch zu verschweigen, so von D. Georg. Franco, wo sonst zu nichts, jedoch zur Erudition erzehlet worden von einem Mann, der einen Bruch gehabt, welcher ein noch warmes Ey aus dem Nest genommen, auffgemachet und ausgetruncken, hierauf die ausgelehrte Schaale mit seinem Urin angefüllet, und in den Schorstein gehänget. Als nun der Urin vertrocknet, nahm der Bruch ab; Und als der Urin gar ausgewesen, ist auch der Bruch verschwunden, welches nebst ihm Herr Geidelius, Med. Pract. in Straßburg observiret.

Hundes Gehirn, mit ein wenig Wollen, auff den Bauch gelegt, heilet denselben in wenig Tagen.

### Nabel-Brüche.

Die Erkänntniß solcher Geschwulst ist leicht, all dieweil der Nabel auffgeschwollen, und hoch hervor raget, die Geschwulst ist ganz locker, und so  
man

man darauff drücket, spüret man rings herum ein fahrendes Wasser, und wird vom Drücken weder kleiner noch grösser; Gehet auch nicht zurück, und ist ganz durchsichtig. Bey jungen Knaben ist die Cur nicht schwer, und kan leichtlich geheilet werden, ist auch sonder Gefahr, wenn man nur resolvirende und austrocknende Mittel auffleget.

Von andern wird gerathen, daß man in diesem Zustande eine gute Binde mache, und den Nabelbruch damit zusammen halte, und also jederzeit trage, doch ist auch ein Elystier zu brauchen sehr dienlich, damit die in denen Därmen befindliche Winde zu zertheilen. Wolte man gleich an die Operation gedencken, so gehöret eine sehr glückliche Hand darzu. Darum ist es besser gethan, man halte diesen Bruch in der Binde, als daß man sein Leben in Gefahr setzet. Gehet aber der Nabelbruch bey den Kindern allzusehr für, kan man das Emplastrum Sticticum Crollii aufflegen, und mit Häuschlein wohl verbinden.

Bey der Cur nimmt man Wegbreit-Blätter und Moos von wilden Pflaumen-Bäumen, kocht solche in rothen Wein, und leget sie als ein Cataplasma über, das beste ist, wenn man von Leder Kügelgen eines Groschen groß machet, und selbige mit dem Oxycroceo-Pflaster überziehet, und mit einer festen Binde auff den Nabel bindet. Einige recommendiren eine breit geschlagene Bley-Kugel, mit welcher ein Hirsch gefället worden, und binden sie feste auff.

## Das X. Capitel.

## Von Ausgang des Mastdarms.

Diefer muß vorerst erweicht werden, mit Wulffkraut in ein Säcklein gethan und in Milch gekocht, und laulich damit gebehret, damit der Mastdarm leichtlich wieder eingeschoben werden möge, alsdenn kan man Schlehen-Safft warm überschlagen, daß er drinnen bleibe.

Rocken-Kleyen in einen Sack gethan, und laulich übergelegt. Oder, man räuchert den Mastdarm mit Gummi-asphalto, Agtstein, Mastix, Weyrauch, und Myrrhen, jedes 1. Dventl.

Man kan auch den Ort äußerlich mit Eyer-Öel ansalben und hernach folgend Pflaster legen.

Rx. Gummi Opopanac.

Tacamahac. à q. s.

Streiche es auff ein Leder und lege es warm um die Gegend des heiligen Beins.

Innerlich kan man ein Decoctum von Schleen-Moos brauchen.

Oder:

Brenne den Stengel von gemeinen Bohnen zu Asche, siebe sie durch, netze ein Tüchlein in weiß Lillien-Öel und Königs-Kerzen-Öel jedes gleich viel, daß es ganz Fett werde. Das Tüchlein soll billig seyn von einem Stück, daraus ein Todten-Hembde gemacht worden, und von welchem Hembde ein wenig übrig geblieben, oder welches noch besser, von einem Todten-Hembde, wenn der Tode wieder ausgegraben ist, und tüncke dieses fette Tuch oder Lein

Leinwand in die Bohnen-Stroh-Afche, lege es hin und bewahre es zum Gebrauch.

Das XI. Capitel.

Von der güldenener Ader.

¶ Wenn dieselbe sehr schmerzhafft, so dienet das decoctum von der Braunwurtz vortreflich.

Oder nehmet ein Eichen-Bretgen, bestreichet es mit Rosen- oder Violel-Öel, machet es vor erst warm, und setzet euch mit dem blossen Hintern drauff.

Das Öel von den Keller-Efelgen, hielte in Italien eine Princeffin, als ein Arcanum. Borellus.

Helmontius recommendiret einen Ring aus einem Meer-Ros-Zahn.

In hæmorrhoidibus cæcis wird die Salbe aus der Glachsdotter, (*Linaria*) besonders gerühmet. Mit dieser hat Hr. D. Wolff sich bey Ihr. Durchl. Ludovico dem ältern, Landgrafen zu Hessen besonders berühmt gemacht, da ihn der Hr. Landgraf um das Medicament, so er gebraucht an ihm, gefraget, hat er es nicht eröffnen wollen, biß ihn jährlich ein gemästeter Ochse in seine Küche zu verehren versprochen worden; darauff er dem Hrn. Landgraffen die *Linariam* gezeiget, und zugleich den besanten Vers recitiret.

*Esula lactescit sine lacte linaria crescit.*

Der Herr Hof-Marschall von Nietheser darbey sitzend und hörend, setzte Scherzweise zu obigem Verse noch folgenden:

*Esula nil nobis sed dat Linaria taurum.*

Es wird aber die Salbe also bereitet:

R 4

Un-

*Unguentum ex Linaria.*

Nehmet Flächß-Dotter, mit samt den Blüthen eine Hand voll, stoffet und rüstet es in Schweineschmeer, so viel genung ist, zu einer Salbe, drücket es durch ein Tuch, und wenn es ein wenig kalt, rühret eine Eyer-Dotter darunter. Mit Baum-Wolle dem schmerkhafften Orthe appliciret, stillt die Schmerken wunderbar.

Die Wurzel von der Fabaria, oder Setten Henne, mit eben so viel Knoten auff den Rücken des Krancken gehangen, als so viel man Geschwulsten der Hæmorrhoidum zehlet, heilet die Geschwulsten, welches der Hochberühmte Wedelius observiret.

## Das XII. Capitel.

## Von der Gelbsucht.

**S**che am Morgen früh, ehe die Sonne aufgehet, an einen Orth da ein Wegwart Stock (Cichorium,) stehet, grabe ihn aus, daß du die Wurzel nicht lædirest oder zerstichst, lasse den Patienten seinen Urin in das Loch abschlagen, und setze den Stock wieder darein, scharre die Erde zu, und gehe davon, so vergehet sie dir.

Oder: Lasse den Patienten auff ein rein leines Tuch harnen; hänge das Tuch in die Luft, laß es also trocken werden. Wenn er wider den Harn abschlagen will, so laß es ihn wieder auff das Tuch thun, wie zuvor, trockne es wieder, und dis thue also ferner, so wird das Tuch ganz gelb, und der Patient wird gesund, ist eine Luft-Cur.

Eine

Eine Schleime, tinea piscis auff die Herzkgrube gebunden, zeucht das gelbe an sich, alsdenn wieder eine auffgebunden, und dis continuiret, biß das gelbe alles vergangen, vertreibt dieser Kranckheit Symptoma ganz wunderbar; Etliche binden sie auf die Fuß-Sohle.

Desgleichen thut der Vogel, ein Emmerling oder der Gold-Ammer genannt, welcher; wenn er einen Menschen ansiehet, die Gelbsucht an sich zeucht. Wenn auch der Mensch den Vogel ansiehet, so wird er zwar gesund, aber der Vogel stirbt.

Oder: Nimm einen Apffel so noch nicht ganz reiff, im Nothfall auch wohl einen reiffen, es sey was vor einer es wolle, mache ihn oben auff, lege wilden Saffran hinein, decke ihn wieder zu, und laß den Apffel also braten, und alsdenn isß ihn.

Wenn einer die gelbe Sucht hat, und seinen Urin auff Pferde-Mist läßet, der soll curiret werden. Wenn man aber von des Patienten Urin, item von darzu genommener Milch und Semmel-Meel eine Suppe machet, und dieselbe einem Hunde zu fressen gibt, kan man daraus ein Prognosticon abnehmen, denn wenn der Hund stirbt, so soll der Krancke auch sterben.

Oder: Man soll den Urin mit Asche von Eschen-Holz vermischen, davon eine Massam machen, und daraus Kügelein formiren, wenn nun dieselben an einen warmen Orth getrucknet worden, wird man sehen, daß die Gelbesucht curiret ist. Hüte dich aber, daß du die Kügelein nicht in des Patienten Wohnung trocknest, wo du nicht die Kranckheit

vermehrten wilt, wie denn Eckardus im Unwürdigem Doctor p. 215. referiret, daß dergleichen einen Pohnischen von Adel wiederfahren sey.

Oder: Nehmet eine lebendige Spinne, thut dieselbe in zwey Nuß-Schaalen, und hänget sie an den Hals, daß sie die Herzgrube erreiche, so lange, biß sie darinnen gestorben. Petrus in Nosolog. Harmon. T. 2. p. 276.

Oder: Nehmet Blut aus der Median-Ader des Patienten, thut es in eine Everschaale, vermachet sie wohl, und leget sie einer Henne 14. Tage unter, werffet es einem hungerigen Thier für, so wird der Patient und alle so an einer ex cachexia herstammenden Kranckheit laboriren, befreyet.

Oder: Nehmet des Krancken Urin, thut eben so viel Butter darunter, es muß wohl fett gemacht werden, und siede es wohl, nehmet es hernach, und setzet es unter eine Dachtrauffe, daß es ein Hund fressen kan; alsdenn wird es sich mit dem Patienten bald bessern, den andern Tag mache es wieder also. Man kan auch Meel in den Urin rühren, und in einer Ofenröhre backen lassen, und einem Hunde zu essen geben, ist probat.

Bist du mit der Selbstsucht beladen, so nimm gelb Wachs. und laß einen Kelch daraus machen, lege in denselben einen Ungarischen Goldgülden, auch guten Orientalischen Saffran 1. Qventlein, giesse Bier, oder was du sonst trincken wilt, dar auff, laß es ein wenig stehen, ehe du es trinckest, wenn du es getruncken hast, so giesse wieder etwas  
in

in den Kelch, laß es stehen, biß dich dürstet, und halte eine Weile damit an.

Das XIII. Capitel.  
**Von der Wassersucht.**

**H**ermes Trismegistus meldet, wenn ein Wasserfuchtiger von seinem eigenen Harn etliche Tage trincket, so werde er merckliche Hülffe empfinden.

Das Pulver einer ausgedörreten Kröten, wird vor ein Geheimniß gehalten. Wierus lib. 3. c. 35. de præstig Dæmon.

Schenckius lib. 3. Observat. Medicinal. erzehlet. daß einsten ein Wasserfuchtiger in der Sonnen geschlaffen, da sey eine Eydeye kommen, welche ihm in den auffgemachten Busen gekrochen, und auff dem geschwollenen Leibe hin und her marchiret, so lang er geschlaffen. Als er nach einer Stunde erwachet, siehet er die Eydey von sich wegspringen. Von daran verließ ihn die Wassersucht und Geschwulst, ohne Gebrauch anderer Medicamenten in wenig Tagen.

Merckwürdig ist auch, was vor eine wunderbahre Eigenschafft die wilde Kröte hat. Denn wenn man dieselbe zerschneidet und über die Nieren des Wasserfuchtigen bindet, so führet sie das überflüssige Wasser durch die Harngänge wunderbar aus.

Schneidet zween Heringe unten am Bauch, in die Breite von einander, bindet sie an die Fuß-  
 Soh

Sohlen, wiederholet solches alle Tage zweymal, Morgens und Abends, und brauchet Franckfurter Pillen oder andere Laxantia dabey. NB. Wenn man die Heringe abnimmet, vergräbet man sie in die Erde.

Einige vertreiben diese Kranckheit per Transplantationem, sie lassen nemlich dem Patienten am rechten Arm zur Ader, thun das Blut in ein neu ausgeleertes Ey, legen es in den Mist, daß es verfaule, so wird er gesund.

Pharamundus Rhumelius befiehet den Urin des Patienten in eine Schweins-Blase zu füllen, und in den Schornstein zu hängen, so setzet sich die Schwulst, so bald diese vorbey, wirfft man die Blase ins Secret.

Eine Kloster-Jungfer wurde an der Wasser-sucht und Stein mit dieser gaucklerischen Methode curiret: ℞. Rhabarb. elect. Rad. Enulæ, Centaur. min. Menth. aqv. ana Drachm. j. in einem neuen Topff mit weissen Wein gekocht, im Nahmen dreyer Heiligen. Ingleichen rothen Beyfuß 1. Qventl. in zwölf Unzen Wasser gekocht, und nach gebrauchtem Abendmahl, Abends und Morgens ein Kelch-Gläßgen voll getruncken. Darauf muste die Patientin 8. Tage Messe hören, und an dem Orte stehen, wo das Evangelium gelesen wird. Ingleichen einen armen Menschen bitten, daß er andächtig mit gewissen Ceremonien für sie bethete 5. Pater Noster und 5. Ave Maria. vid. Wierius l. c. lib. V. cap. IV. VIII. & XIV.

Noch

### Noch ein gut Medicament.

Nimm ein Maas voll Regen-Würmer, die wasche ganz sauber, darnach lege sie in trocken Moos, laß sie also Tag und Nacht darinnen liegen, so geben sie alle Unsauberkeit von sich, darnach nimm sie heraus, wasche sie wiederum rein, und geuß ein Nüffel oder mehr blau Lilien-Wurzel-Safft darüber, in einem verglasurten Topffe, decke ihn zu, verkleibe ihn wohl mit Leimen, und setze ihn in einen glühenden Ofen, daß es zu Pulver brenne; Darnach nimm dieses Pulvers, Abends und Morgens, auff einmahl 1. Quentl. des Morgens, faste drey Stunden drauff, und auff den Abend zwey Stunden nach dem Essen eingenommen.

### Das XIV. Capitel.

#### Vom Nieren- und Blasenstein.

Das Steinlein, so man im May in des Stiers Blasen findet, hat in Zermahlung des Steins grosse Krafft. Wenn man es in einen Wein thut, verändert selber in etwas seinen Geschmack, und färbet sich Saffran Farb zu diesem Wein muß man immer giessen, biß das Steinlein ganz verzehret. Alsdenn den Wein nach und nach getruncken, so wird der Stein des Menschen nicht allein vermindert, sondern auch gar verzehret.

Zu Rom lag einst ein Buchdruckers Sohn am Blasenstein krank, und wolte sich schneiden lassen, diß hörte ein Jesuit, und gab ihm folgenden Medicament: Nehmet des Pulvers von Kellers

ler-Eselgen zubereitet 1. Dventl. auffz höchste 4. Scrupel, aqua vitæ 1. Loth, rother Ziser-Erbsen Brüh, 9. Unzen oder 10. solches nahm der Patient warm, fünff Stunden vor dem Essen. Dieses Remedium würckte also: Zwey Stunden brannte der Leib ganz hitzig, dem Krancken wurde angst und bekam Durst, und konte schier an keinem Orte stehen, unterweilen fühlete er um die Schaam etliche Schmerzen. Um die fünffte Stunde fieng er an ganz grob, aber nicht viel zu Harnen, des andern Tages geschah solches wieder, nur daß der Harn dicker und häufiger gieng; den dritten Tag sahe man viel Sand; den siebenden war der Harn so voller Sand, daß man hätte vermeynen sollen, als ob Sand mit Wasser vermischet worden. Darauff ward alles besser, so, daß der Krancke, der sich hat wollen schneiden lassen, den neunnden Tag genase.

### Wider den Stein.

Maulbeere und die Blätter davon, wenn man sie früh vor der Sonnen Aufgang abnimmet, und ein Wasser daraus destilliret, oder im Schatten aufftrocknet, und hernach entweder in Wein, oder in ihrem eigenen Wasser des Morgens früh einnimmt, so treibet es den Stein mit Verwundung aus. Porta p 586.

Oder: Man machet auch von Schwämmen, so aus den Steinen wachsen, ein Pulver, daß man sie entweder im Schatten, oder in einem gelinden Back-Ofen ganz dürr werden läßt, und hernach

zere

zerstößt. Davon nimmt man des Morgens früh etwas in Wein ein, ist probat.

### Vor den Nieren-Stein.

Der Lapis Nephriticus ist bekant; man trägt ihn in Silber oder Gold gefast am Halse, so zer-malnet er den Stein in den Nieren, und treibet die Materie, davon der Stein generiret wird, durch den Harn aus.

Die gepülverte Janbutten-Kern sind auch gut. Borellus. Wie auch das Bircken-Wasser im Frühlinge gesamlet.

Oder: Man nehme einen Hering, verbrenne solchen zu Pulver, so denn des Tages etliche mahl, allezeit 1. Messerspiße voll davon eingenommen.

Meer-Hirschen-Saamen eingenommen ist auch vortrefflich.

It. Nimm, wenn der Neue Mond eintritt, es sey Tags oder Nachts, gleich wenn er eintritt, fast die Minute, wo möglich, Knoblauchzehen, schneide 1. Löffel voll davon klein, nimm so einen Löffel voll in Brandewein ein, und dieses continue, es zerbricht allen Stein, wenn er auch schon alt.

### Ein anders wider den Griesß.

Schneide einen grossen Kettig, der noch in der Erden steckt, die Platte mit dem Kraut ab, und höhle den Kettig subtil wohl aus, decke ihn mit feiner Platte wieder wohl zu, und laß ihn über Nacht stehen, so wird er voll Wasser, ziehe mit einer kleinen Sprüze alles aus, biß du ein Trinck-Glas voll hast, weiche hinein das Lignum Genista, und trincke es.

Stein.

**Stein-Tinctur.**

Nim Ungarisch Spieß-Glas, schöne mit Goldstriemen gezierte weiße Kieselsteine, Salpeter, eins so viel als des andern. Den Salpeter lasse in Regen-Wasser zerschmelzen, und geuß die Solution auff die andern Species, stelle es an einen Ort besonders, biß aller solvirte Salpeter eingetrochen, wenn die Materie trocken, so destillire sie. Ist ein Specificum wider den Stein.

**Das XV. Capitel.****Von denen Urin-Gebrechen.**

Wenn einer sein Wasser nicht halten kan.

Die Gurgel von einem Haus-Hahn gedörret, und gepülvert, auff den Abend in Wein eingenommen ist gut.

Die Asche von einem verbrannten Tigel, ist auch nicht zu verwerffen.

Das Pulver von einer zu Pulver verbrannten Kröte recommendiret Henr. ab Heer. Lib. I. obf. 14.

**Bettseichen.**

Wenn ein Knabe nächtlicher Weile das Bette benezet, so gehe zu einem Becker, und rede es mit ihm ab, daß er, wenn du den Knaben ins Back-Haus schicken würdest, ehe er sichs versehe, ihn bey dem Leibe nehmen solle, und mit dem Wisch, womit sie das Brodt bestreichen, etliche mahl zwischen den Beinen hin und her reiben solle. Ist probat.

Ein

Ein Fischlein im Bauche eines Hechts gefunden, recommendiret Hartmannus, wenn es gedörret, und öffters eingenommen wird. Ferner:

Nehme Ziegendreck, brenne ihn zu Pulver, und ehe ein Mensch zu Bette gehet, nehme er von dem Pulver in reinem Wasser ein.

### Verstandener Urin.

Nehmet vor einen Pfennig Süßholz, Betontonen, Fenchelkraut, Poley, jedes 1 Hand voll, Lorbern, 1 Quentl. schütte halb Wein und halb Wasser darüber, siede es etwas ein, und thue Morgens und Abends einen Trunck davon.

Die Herings-Seelen zu Pulver gebrannt, sind sehr beliebt.

### Blutharnen.

Das Pulvis-Sympatheticus äußerlich gebraucht, ist ein unfehlbar Mittel. Dabey mag man auch fleißig Kümmelel essen.

### Verhaltener Harn.

Das Marck so inwendig in einem Gänse-Kiel enthalten, aufgedörret und gestossen, in Wein gebraucht, treibt den verschlagenen Harn wunderbarlich.

### Wider die kalte Pisch, Strangurie.

Knüpffet einen Knoten in das Hemde, auf der linken Seiten, so vergehet es längstens in einer halben Bierthel Stunden.

Bocks-Unschlit um den Nabel geschmieret, ist auch sehr dienlich.

§

Das

## Das XVI. Capitel.

## Von Geschwulst an Schenckeln.

**S**imm den Saamen von Tag und Nacht Kraut, Parietaria genannt, zerstoße ihn in Eßig, und lege es als ein Pflaster auf die Geschwulst, das vertreibet sie balde. Oder mache ein Bad von Hünermist, und Weizen-Kleyen, also, daß du heiß Wasser darauf gießest, und wohl umrührest, bade die Schenckel darinnen, das macht sie auch bald niederfallen.

## Das XVII. Capitel.

Von Unvermögenheit des Mannes/  
Nestel-Knüpffen, und Wehren und  
Mehren der Geilheit.

**D**as Unvermögen zum Ehelichen Wercke bey Mannes-Personen ist, wenn ein Mann nicht geschickt, den Saamen von sich, in die weibliche Mutter zu sprützen und das Venus-Werck zu üben. Und solche ist theils natürlich, theils geschicht solche durch Zauberey.

Wenn sich dergleichen natürlich befindet, so pflaget man Spirituosa oder stärckende Dinge zu gebrauchen, die da wohl durchdringen, und resolviren, als von Mosch und Anber, Knaben-Kraut, Confect. Alckerm. complet, welche gute Nahrung geben, und die Lebens-Geister stärcken; wie auch allerhand gut Gewürke, als Zimmet, Galgant,

gant, Nüglein, säfftige und succulente Speisen und Medicamenta.

Unter andern nehme man des Abends bey schlaffen gehen, zwey Loth der Latwerge Diasatyrion ein, und trincke darauf einen Trunck Spanischen, oder alten, kräftigen Wein; oder breite darzu folgende Latwerge.

Nimm Nessel-Saamen, Fenchel-Anise, Pastinacken- und Steck-Rüben-Saamen, Weissen Senff, weissen und langen Pfeffer, weissen Ingber, jedes ein Quentl. Lein-Saamen, Eichen-Baum-Saamen, jedes 1. halb Quentl. geschabten Hirsch- oder Ochsen-Pensel, sonderlich welcher im September gefället und gedörret ist, jedes anderthalb Quintlein, Meer-Stink, ohne Kopff und Füsse, an der Zahl drey, Benedischen Borras, ein halb Loth, Spec. Diamb. und Diamosch. jedes 1. Quintl. mach von allen ein zart Pulver, und daraus mit folgenden Syrup eine Latwerge:

Nimm frische rothe Rüben, die stosse und besprenge mit etwas kräftigen sinnen Wein, und presse den Saft heraus, und also thue auch mit völligen frischen Stendel-Wurkeln, nimm solcher Säfte, jedes 10. Loth, und zerlaß darinnen 12. Loth Zucker, und koche es zum Syrup, damit mische obgedachte Pulver an, zur Latwerge; Deren nimm des Abends vor Bette gehen, einer Welschen Nuß gross ein, und trincke ein gut Glas Wein darauf. Allein man muß solche Stärck-Arsney nicht zu oft, auch nicht zu viel gebrauchen,  
 § 2 Denn

denn die Natur davon gar zu starck getrieben wird, daß sie wohl gar zu Grunde gehet.

Sonsten hält man vor ein arcanum, wenn der Mann das Venus-Spiel durch ein gemachtes Loch an der Frauen Hembde begeheth.

**Morsellen, welche das Frauenzimmer hoch veneriret.**

Nehmet candirte Stendel-Wurzel, anderthalb Loth, Mannstreu-Wurzel 1 Loth.

Weissen Senff-Saamen, 3. Quentl.

Stinci Marini, 1. halb Loth,

Zimmet, 3. Quentl.

Einige nehmen noch dazu Spanische Fliegen, welche von Köpffen, Flügeln und Füßen gereinigt sind, ein halb Scrupel, Zucker 12. Loth, welcher in Aqua magnanimitatis, und Aqua Satyri jedes gleich viel solviret, bereite davon Morsellen-Zäfflein. Solche dienen den jungen Weibern, welche faule Männer in Bette haben, davon die Männer nach und nach ein Stückgen essen können, werden wohl operiren.

Rotulæ Stimulantes Mynsichti sind auch gut.

Die Hoden von Hännern gehackt und in Würste gefüllet, verrichten das ihre sehr wohl. Wie auch das Spagen-Gehirn, wenn sie im coitu erschossen, wie auch ihr Blut, unter Morsellen gethan. Als ein arcanum wird auch gehalten der Saamen eines Hirschen, wenn er auf der Brunst getödtet worden.

Von der Hirschbrunst, boleto cervino, welche zu rechter Zeit und Orthe gesucht werden, ist bekannt,

bekannt, was Herr D. Michael einsten Herrn D. Hoffmannen von einem Ehebrecher in Leipzig erzehlet, daß dieser von diesem einigen Medicament sechzig mahl in einer Nacht habe aufgesagt, und eine solche Menge Saamen von sich gelassen, daß der Canaille ihre Schaam solchen nicht alle auffangen können, und der Raum darinnen zu klein gewesen, und gezwungen worden, den übrigen in einen Becken auffzufangen. vid. Hoffm. O & M. M. p. 358.

Wenn man die grosse Zähle des rechten Fusses mit Del, in welchem Spanische Fliegen zerkochet, salbet, so wird das Membrum virile wunderwürdig starren. Bayrus in Prax. l. 16. c. 1.

**Wenn einen der Saame zu bald entgehet, und die Frau keine Freude davon hat.**

Lege die Frau auf ein erhaben Küssen oder Polster, nimm denn einen Nestel, so mit Muscasten-Del und Biebergeil wohl bestrichen ist, binde damit die testiculos oder Hoden um den Beutel herum zusammen, doch nicht gar zu fest und strenge, darnach verrichte das Werck, und kanst mit dem Nestel aufknüpfen verfahren, wenn du wilt, dieses wird deine Mannheit befördern, und der Frau mehr Lust bringen.

Hier will ich noch zur Kurzweil etwas anführen:

**Daß ein Mensch allezeit wie verschnitten sey.**

Johannis Würmlein, gepülvert getruncken, machen daß einer nichts kan. Alb. Magn.

**Daß einer keinen Appetit bekomme die  
eine Frau zu *caressiren*.**

Gib Achtung wo eine Mannes Person ihren Urin hinlässet, stecke eine Nethnadel so noch neu in den Ort, mitten ein, so lange die Nadel darinnen steckt, so lange kan er nicht coiren.

Gilbertus Anglicus schreibet, wenn einer Saurampffer Saamen bey sich trägt, welchen ein Knabe, so noch kein Weib erkannt, gesammelt, so kan er keinen Saamen, zu keiner Zeit von sich lassen, ist derowegen ein nützlich stück vor die *pollutiones*.

**Wenn einem die Mannheit durch Zaube-  
rey genommen.**

Dieser Schelmerey ist mancherley. Etliche machen es mit einem Schloß, etliche mit einer rothen Nestel. Etliche drehen den Gürtel am Leibe um und sprechen zauberische Worte darzu. Etliche werffen gewisse Kräuter an den Weg, wenn einer zur Thür eingehen soll. Etliche nehmen Erde von einem Grabe eines erschlagenen Menschen, und werffens ins Bett oder in die Kammer darüber er gehen muß.

Ists durch ein Schloß gethan oder sonst durch böse imagination zugebracht worden, so gehet es mit der Cur schwer zu. Man nehme Dorant, Wiederthon, und siede es in stillstehenden Wasser, und trincke davon.

Wenn es durch einen rothen Nestel geschehen ist, ziehet man einen Psal aus einem Zaun, aus  
der



einen halben Scrupel, von nachstehender Mixtur 6. Loth, dieses mische man wohl unter einander, und schmiere zum öfftern die Geburths-Glieder warm damit.

*Mixtur* oder *Salbe* für die *Bezauberte*.

Nehmet Haarstrang, Wurzel 7 Quentl. Eberwurz, anderthalb Loth, Teuffelsabbiss-Wurzel, Meisterwurz, jedes 1. Loth, Peters-Kraut-Wurzel, 5. Quentl. Angelica, drey und ein halb Quentl. Sichtrosen Wurzel, 3 Quentl. Beyfuß, Gürtelkraut, jedes 1. halbe Hand voll, Dorant, anderthalb Hand voll, Eisenkraut 1 Hand voll, S. Johannis Kraut-Blumen, 4. Hand voll, Mistel von einer Haselstauden, Linden-Mistel, jedes 1. halb Pfund. Mischet alles gröblich zerschnitten untereinander, alsdenn thut weiter hinzu Hundefett, Bährenschmalz, Capaunenschmalz, jedes 1. Pfund, Hechtschmalz ein halb Pfund, Hirschen Unschlit 16. Loth, Del von Gummi Popanax 8. Loth, Weyrauch-Del, Myrrhen-Del, jedes 4. Loth, Johannis-Del 1. und ein halb Pfund. Diese Stücke läffet man in einem wohl beschlossenen Geschirr 3. Monath an einen warmen Orthe stehen, alsdenn presse man es starck aus, und beschmiere damit alle Theile des bezauberten Menschen, so wohl die, in welchen die Zauberey offenbarlich erscheinet, als auch diejenige, in welchen sie noch verborgen lieget, sie seyn gleich mit Krampff, convulsionen oder Verkrümmungen und Unempfindlichkeit, oder mit grossen Schmerzen ꝛc.

Noch

## Noch eines wieder verlohrene Mannheit durch Zauberey.

Kauffe einen Hecht, wie man ihn biethet, trage ihn stillschweigend an ein fließend Wasser, laß ihn deinen Urin ins Maul lauffen, wirff den Hecht ins fließende Wasser, und gehe du das Wasser hinauff, so wirst du mit deiner Frau in Zukunft dich freuen.

Oder: Nimm ein frisches neugelegtes Ey, wenn du es haben kanst, noch warm, laß deinen Urin darüber, seud es darinnen biß auff die Helffte ein, denn nimm den überbliebenen Urin, schütte ihn in ein fließend Wasser dem Strohme nach, und nicht darwider, das Ey aber öffne ein wenig auff, und trage es in einen grossen Almeis-Hauffen, verscharrre es darein, so bald dieses auffgezehret, so bald wird sich auch die Mannheit finden.

Oder: Schneide dem impotenti überall an den Orten, wo er am ganzen Leibe Haare hat, etwas davon abe, ingleichen beschneide ihm alle Nägel an Händen und Füßen, thue alles zusammen in ein Büchlein, bohre alsdenn ein Loch in einen Holunderbaum, und thue das Büschlein drein, vermache das Loch mit einem Zapffen oder Pflocke von Hasgedorn, mercke aber, daß dieses drey Tage vor dem Neuen Monde geschehen müsse, und soll der Patient nicht gar lang mit der Cur warten, mit diesen ist vielen geholffen worden.

Oder lasse der Bräutigam seinen Urin durch den Frau-Ring. Oder soll Morgens vor der Sonnen

nen, Auffgang seinen Urin durch einen Erbzaun lassen.

Das XVIII. Capitel.

Geilheit zu vertreiben.

Dieses wird Salacitas genennet, wenn ein Mann allzuarg auff den Beyschlaff ist, ist der Ueberfluß des Saamens, bevor wenn er zu scharff, welches eine Titillation machet, Ursach.

Hierinnen ist gut der Keuschlamm-Saamen, Bley-Zucker, es können auch Opiata, jedoch alles mit guter Bescheidenheit gebraucht werden. Auch dienen darwider Endivien, See-Blumen, Mohn, und alles, was daraus zubereitet wird. Man kan die Seeblumen, Mohn und Lactuc conserviren, und nebst Syrup und andern Dingen zu einer Latwerge machen, und innerlich gebrauchen.

Campffer angehänget ist auch dienlich, und wenn er sich fast verrochen, kan wieder frischer darzu gethan werden. Oder man brauche dieses

Pulver.

Nimm Ratterwurk 1. Dventl. Gipffel von Raute, Gipffel von Krausemünke, gedörrte Seeblumen, jedes ander halb Dventl. Schaafsmüllen-Saamen, Dillsaamen, jedes anderhalb Loth, Hanff-Saamen, Lattig-Saamen, jedes andert halb Dventl. Campffer 1. Dventl. mache alles zu Pulver. Davon täglich 1. Dventl. in Rautens Wasser eingenommen, oder in Carduibenedictens Wasser.

Die

Die Essentia Castitatis Michaëlis ist hierinnert  
auch vortrefflich, ihre Beschreibung ist diese:

*Essentia Castitatis.*

Nehmet Raute, Krausemünze jedes 2. Hand  
voll, Weiden-Blätter, Schaasmülle, Eretischen  
Diptam, jedes 1. Hand voll, Seeblumen, an-  
derthalb Hand voll, Schaafgarbe 1. Hand voll,  
Biol-Wurzel 4. Loth, Natterwurk, Seeblumen-  
Wurzel, Tormentill-Wurzel jedes 6. Loth, Rau-  
ten, und Schaasmüll-Saamen, jedes dritthalb  
Dventl. Lattich, Saurampffer, Portulac, Endi-  
vien, Wegerich-Saamen, jedes 1. halb Loth,  
gröblich zerschnitten und zerstoßen, mit Spiritu Ru-  
tæ extrahiret.

Hierher will noch anfügen

**Daß eine Frau Knäblein gebähre.**

Es wird davor gehalten, wenn daß der Mann  
der Frau beywohne, so solle sie in actu venereo das  
rechte Bein in die Höhe recken, damit der Saame  
auff die rechte Seite falle, der Mann solle sich auch  
ebenmäßig darnach richten.

Hippocrates gibt den Rath, der Mann solle ehe  
er cohabitiret, den lincken Testiculum binden, auff  
daß des Mannes Saame allein auff die rechte  
Seite lauffe. Denn die Theile auff der rechten  
Seiten viel stärker sind, als die auff der lincken.  
Es mag auch die Frau, wenn sie vermeinet schwang-  
er zu seyn auff der rechten Seiten schlaffen.

Das

## Das XIX. Capitel.

Vom Podagra oder Sicht / und  
Glieder-reissen.

**S**chmet Maulwürffe im Merck gegraben, aber nicht mit Händen angegriffen, thut sie lebendig in einen irdenen Topff, verlutiret ihn wohl, brennet ihn allinählich mit einem Circul-Feuer zu Pulver. Hernach etwas Zucker darzu gemischet, wie auch Lavendel- und Rosmarien-Del, so viel beliebet, und sich schicket. Davon täglich, frühe und Abends 1. Messerspiße voll, worinnen gefällig eingenommen.

Oder: Wenn das letzte Viertel des Mondens eingetreten ist, den andern Tag hernach, so haue von einer Weiden einen Ast, behaue und richte ihn zu, in allem, wie man die jungen Salz-Weiden pfleget zu machen, lasse dem Patienten auch an diesem Tag circa locum affectum schröpfen, und Köpffe setzen, wie man sonst in dem Podagra zu thun pflehet, und habe dabey stehen einen grossen Topff, der über die Helffte mit des Krancken Urin (welchen er einen Tag oder zween sammeln muß) gefüllet sey, thue das Blut in den Köpfen alsobald es ausgezogen, in den Topff zu dem Urin, und rühre es wohl untereinander, diß thue so lang die Köpffe gehen oder Blut geben; lege alsdenn in diesen Topff die Salz-Weide mit dem Ende, damit sie in die Erde gesetzt wird, laß sie darinnen liegen, biß drey Tage vor dem Neuen Monden, alsdenn mache ein Loch, etwan so weit, als die Salz-Weide

de

de ist, in die Erde, geuß den Urin mit samt dem Blute hinein, und setz die Sack-Weide auch dar ein, beschütze es gehebe mit der Erden, und laß sie also stehen. Wenn 4. Wochen weg seyn, abermahls drey Tage vor dem Neuen Mond, so schröpfse ihn wieder also, thue das Blut in den neuen Urin, mische es wohl, und räume ein wenig um die Sack-Weide, geuß es alsdenn auch darzu, und das thue über 4. Wochen abermahls, eben wie zuvor, zum drittenmahl, so bringest du das Podagra von dem Menschen hinweg, und curirest ihn ganz glücklich. Es muß aber dieses um die Zeit geschehen, wenn man sonst junge Weiden zu setzen pflaget, und soll der Mond, wenn man dem Patienten schröpfset, oder die Weide setzet, nicht in Fischen seyn.

Dieses wird auch gelobet: Nimm eine gute Handvoll Königs-Kerzen-Kraut, Kreide, so groß als ein Ey, die Kreide stosse zu Pulver, koch diese Stücke mit einander in einem Fisch-Ziegel in Wasser, darinnen die Schmiede das Eisen ablöschen, eine halbe Stunde. Alsdenn wenn es verschlagen, so setze die Füße hinein, wie in ein ander Fuß-Bad, und bäh sie darinnen. Hernach mache ein Loch in die Erde, geuß das Wasser samt dem Kraut und der Kreide darein, und scharre es wieder zu, wenn es verweset und verfaulet, so ist das Podagra hinweg.

### *Arcanum wider alle Kranckheiten.*

Wenn man ein Stück Schweinefleisch in des Patienten Urin kochet, biß es gar einseud, gießet alsdenn frischen Urin daran, kochet es abermahls  
ein,

ein, und dieses verrichtet zum drittenmahl; werffet hernach dasselbige Fleisch einem hungerigen Hunde, oder einer Sau zu fressen für, dieses vertreibet alle Kranckheiten.

### Vor Glieder-Reissen.

Nühret ein wenig Benedische ganz Klein geschabte Seiffe, in höchst rectificirten Brandewein, so zergethet sie in denselben bey dem Feuer. Dieses zergangene durch ein leinen Tuch gezwungen, thue man wieder in die Schaalen, daraus es genommen ist, mit einem andern Brandewein, dadurch wird der Schmerzen stättlich gelindert.

Unter allen Stücken, so die natürliche Wärme stärken und auffmuntern, und die Schmerzen aller und jeder Glieder stillen, haben den Vorzug die junge Hündlein; nicht zwar alle, sondern meistens die, deren Haar einer Farbe seyn. Auf diese Weise ist in dem Chiragra, Podagra und allen Glieder-Schmerzen nichts gewissers, auch die hefftigsten Wehetagen zu stillen, wenn man sie über das preßhaffte Glied leget.

### Ein äußerlich Wasser.

Des grünen Froschleichs, so zwischen Ostern und Pfingsten in den Pfützen gefunden wird, destillire es, und bestreiche mit diesem Wasser den schmerzhaftesten Ort mit einer Feder, biß es sich verzeucht.

Man kan auch die schmerzhaftesten Glieder mit Mist-Pfüze waschen.

Warmer Spanischer Wein, die Glieder damit gestrichen, da der Sensus weg, bringet die Fühle wieder.

*Spiritus Arthriticus mirabilis.*

℞. Spir. Juniper. destill. ℥v.  
lumbricor. terrestr. ℥ij.  
cochlear.

flor. sambuc. āā. ℥j.

Salis armoniaci. ℥℞.

Aqv. Lavendul. salv. āā. ℥j.

in quibus dissolve.

Sapon. venet. ℥i℞.

Camphor. ℥vj.

Op. Thebaic. ℥ij.

Croc. Or. gr. ʒ.

Ol. destill. Salv.

Lavendul. āā. ℥℞.

M. etliche Tage und Nacht digeriret hernach  
filtriret, und wohl verwahret auffgehoben. Hier-  
innen kan ein Ruchlein genehet, und auff das  
schmerzhaffte Glied geleget werden.

**Sicht-Cur.**

Die Sicht-Cur durch die Bryonia, oder die  
Sicht-Rube, ist ganz bekant; Nur differiren die  
Arten wie sie zu tractiren. Einige meynen, es sey  
gnug, wenn der Patient in einer gewissen Stunde  
der Nacht, besagte Wurzel in einen andern Ort,  
der mehr verborgen ist, trasferire. Da sonst die  
Medici rathen, man soll die Sicht Rube zuvor  
aushöhlen, und mit dem geschröpfften Blut an-  
füllen, ehe man die transplantation vornehme. Es  
sind einige, welche von dem in einer gewissen Stun-  
de des Vollenmonds ausgeschröpfften und denen  
Ameisen zu verzehren übergebenem Blut gewisse

See

Genesung hoffen. Das Podagra, welches eine Art der Gicht ist, wird vermittelst des Blutes und Urins in Bäume, absonderlich in die Weiden fortgebracht. Den Modum siehe bey Timæo, Epist. Medic. Lib. V. Epist. 8. cum præced. p. 812. woselbst noch ein anderer Modus fürgetragen wird.

Joh. Loselius de Podagra Sect. II. Membr. 2. Art. 2. subl. 5. beschreibet die Transplantation des anfangenden Podagræ also: Sie nehmen in beyden Beinen die Haare mit einem Scheermesser weg, und schneiden auch zugleich die Nägel an Händen und Füßen ab, und zwar im Frühling, wenn der Saft in die Bäume tritt, den Tag vor den Neuen Mond, darnach bohret man in einen weissen Pappel- oder Eichbaum ein Loch, bis in den Theil des Baums, wo der Kern ist, stecket die abgeschnittene Nagel und Haare darein, schlaget ein aus eines Baumes Nestgen gemachtes Pflockgen tieff ins Loch hinein, daß es wohl schliesset, und transplantiret es also unstreitig. Das herausstehende Theil des Pflockgens wird mit einer Art Dichte am Baume abgehauen, und des nechsten Tages mit Kuhmist wohl beschmieret. Wenn nun das Malum in drey Monaten sich nicht wieder einfindet, so leget er dem Baume kräftige Wirkung bey.

**Glieder-Balsam vor kalte Flüsse in Glieder, wo Reissen und Mattigkeit dabey ist.**

Nehmet der grossen Ameisen 1. Kanne, (wenn sie

ke Eyer haben, sind sie am besten, tödet sie in starcken Brandewein, eine Kanne grüne Wacholdern, stoffet solches wohl in einem Mörser zusammen; Darnach nehmet Euter-Nesseln, Rosmarien, Camillen, Senff-Kraut, Rauten, Salbey, Spicanarden, jedes 2 Hände voll, alles klein zerschnitten, oder zerstoßen unter einander gemenet, und in einem Helm destilliret. Ist der Helm gros, kan man von jedem ein mehrers nehmen, man kan auch noch ein wenig Brandewein drauf giesen, so wird er recht. Mit ein Paar Löffel voll dieses Balsams, das erkältete oder reiffende Glied, des Tages 2 mahl, als Morgens und Abends gewaschen, nachdem solches zuvor mit einem Tuche bey einem warmen Ofen oder Kohlfeuer wohl gerieben, auch bey der Wärme wohl inkriechen lassen, stärcket das Glied, wärmet und rühret das Marck, und lindert die Schmerzen.

### Das XX. Capitel.

## Von Schwinden und erfrohrenen Gliedern.

Nimm ein Pfund Ritternessel-Saamen im Herbst gesamlet, ein Bierthel Pfund Merrettig klein geschnitten, ein Bierthel Pfund Aaron-Wurzel klein gestossen, und ein Bierthel Pfund langen Pfeffer auch gepülvert. Diese Stücke thue zusammen in eine Kandel, geuß zwos Maas guten Wein darzu, laß es 14 Tage in einer Stube, oder sonst wo stehen, rühre es alle  
M
Tage

Trage oft um, denn thue es zusammen in einem Kolben von Glas gemacht, setze einen Helm darauf, und destillire es herüber, so wirst du ein köstlich schwind Wasser bekommen, das brauch also. Reibe zuvor das Glied, das da schwindet, mit einem warmen Tuche wohl, daß dichs gleichsam schmerzet, streiche denn das Wasser mit einer flachen Hand darüber, gegen der Wärme, und laß es eintrocknen, so wird das Glied gewißlich wieder zunehmen, denn es ist probat, hat auch vielen Kindern geholffen.

### Ein anders.

Schneide etwas Haut aus dem geschwundenen Gliede, irgends wie eine Bohne groß, sodann bohre ein Loch in einen unfruchtbaren Baum, als Weide, Linde &c. und stecke dieses bißgen Haut in das Loch, mache das ausgeschnittene Pflockgen wieder vor, umbinde es wohl mit Bast oder andern, so bald nun solches Loch wieder verwachsen, bleibet das Schwinden nach.

### Oder:

Nehmet Mäus-Ohrlein, vor der Sonnen Aufgang in zunehmenden Mond, solches klar gehackt, in ein weich Ey gethan und gegessen, so dreymahl nacheinander.

### Oder:

In der Stunde, wenn der Mond ins Wachsthum kömmt, muß man den Orth, welcher schwindet, mit einem Laß-Eisen schröpfen, und ein Wund-Holz nehmen, und mit dem Blute wohl nehen,

neken, darnach aus einem Rade, welches nie mit Wagenschmier, sondern Schmeer ist geschmieret worden, e. g. die Mühlräder, etwas Schmeer nehmen, darein das blutige Holz tuncken, und gleich in der Stunde, wenn sich der Mond wechfelt, in einen fruchtbaren Baum schlagen, wenn das Holz verwachsen, so höret das Glied auf zu schwinden.

### Wieder erfrohrne Glieder.

Hirschen-Unschlit, so viel beliebig, Saft von Rüben so viel gefällig mit einander gekochet, daß der Saft wieder fortgehe, und verbrauche, daß es eine Salbe werde, hernach etwas Kampffer un-  
 gefehr 1 Quentl. unter 4 Loth Salbe, in Rosen-  
 Oehl aufgelöset, und darunter gemischt, hernach  
 in Form einer Salbe oder Pflasters über das er-  
 frohrne Glied gelegt.

### Oder:

Raben-Gehirn auf die erfrohrne Glieder ge-  
 legt, darwieder ist nichts bessers, wenn man aber  
 solches nicht haben kan, so gib nur acht, so bald  
 du in den Gedancken bist, daß du Nasen, Ohren,  
 Hände oder Füße möchtest erfroret haben, so nim  
 Eiß kalt Wasser, lege die Hände oder stecke die  
 Füße hinein, und halte es eine Viertel Stunde  
 darinnen, so ziehet das Wasser allen Frost wieder  
 heraus, die Nasen, Ohren oder das Gesichte reibe  
 mit Schnee sehr wohl, und thue das eiliche mahl,  
 weil man solchen mit Wasser nicht wohl bey-

Kommen kan, ist ein gewiß, und in den kalten Nordländern das beste Mittel.

### Wieder des Winters Frost.

Nimm ungewässert Gänse-Schmalz, damit salbe die Zähne, Hände und Füße, oder wo du wilt am Leibe.

### IV.

## Von denen Kranckheiten des Weiblichen Geschlechts.

### Das I. Capitel.

### Die Jungfrauschaft zu erkennen.

**D**ieses ist in Wahrheit etwas schweres, aber nützlich und curieus zuerörtern, wollen aber nur kürzlich etwas weniges davon handeln, massen bey Venette, Pinæo, und andern diese Materie sehr weitläufftig ausgeführt worden. Anbey aber sind die Gelehrten nicht einig, etliche sagen ja, man könne sie gewiß erkennen, andere hingegen nein.

Welche mit Ja antworten, steiffen sich auff das 22 Cap. des 5ten Moses, da sie die mit Blut besudelten Tücher, auf welchen die neuen Eheleute gelegen haben, vor unfehlbare Zeichen der Jungferschaft hielten.

Pinæus in Opusc. Physiol. & Anat. cap. 5. sagt: Wie etliche eine noch unberührte Jungfer erkennen wolten, wenn man ihr einen Faden von der Nasen über die Stirn, bis an das Mittel der Krantz-  
Nad,

**Oder.** Nehmet rein Lein-Öel, machet es warm, schmieret den ganzen Leib damit; nehmet eine Schweins-Blase, so frisch als man sie haben kan, schneidet sie auf, und leget sie auf den Leib. In Melancholia Hysterica dienet der Lapis Lazuli, welcher Himmelblau ist, inwendig sind güldene Punctlein, diese sind ein perfectes Mittel darwieder.

### Geschwollene Mutter.

Rheinblumen-Kraut in Wasser gesotten, den Dampff aufgefangen, und das Kraut übergelegt, erweicht die geschwollene Mutter.

### Mutter Unreinigkeit.

Rothe Heu-Saamen, so du wilt, magst du rothen Beyfuß darzu thun, und dich darüber behen.

**Oder.** Rothe Myrrhen, Melissen, eines so viel als des andern, reinen weissen Zucker, so viel beliebig, pulverisiret durch einander gemischt, davon Morgens aufs Brod gestreuet, und davon gegessen.

### Das III. Capitel.

## Von Verstopffung der Monatlichen Zeit.

Als ein sonderbahr Geheimnis wird gerühmet die Borraugen Conserve, in Wein eingenommen. Desgleichen auch die Spizen vom weissen Andorn, über Nacht in Wein geweicht, und drey Tage davon getruncken, befördern wunderbar die Monatliche Reinigung, und stärcken den Magen.

Es